

„Maschinenbau“ – ein Studiengangsname, der seine Berechtigung hat.

In den letzten Jahren werden immer neue Studiengangsbezeichnungen für Studiengänge aus dem Bereich Maschinenbau kreiert, um entweder durch die Spezialisierung sich von vorhandenen Angeboten abzugrenzen oder durch eine moderne Namensgebung für Bewerber:innen vermeintlich attraktiver zu erscheinen. Dies führt aber zu einem unüberschaubaren Angebot, das sowohl für Studieninteressierte als auch für Arbeitgeber kaum zu überblicken ist. Hinter vielen Studiengangsbezeichnungen steckt aber in Wahrheit Maschinenbau in einer bestimmten Vertiefungsrichtung.

Der klassische Studiengang Maschinenbau vertritt weitestgehend die Disziplinen Entwicklung/Konstruktion sowie Produktion/Fertigung. Die Inhalte, die nach [1] didaktisch strukturiert sind, bieten den Absolvent:innen dieser Fachrichtung ein breites Fundament und solide Grundlagen, aber auch Möglichkeiten für unterschiedliche Spezialisierungen an den HAW's an. Maschinenbauabsolvent:innen werden befähigt, räumlich zu denken, zu berechnen, zu konstruieren bzw. zu bauen und vor Allem zu kombinieren und zu simulieren. Im weitesten Sinne sind diese Generalisten und besitzen eine breite technische Ausbildung, mit der sie sich in den unterschiedlichsten Unternehmen und Branchen in die meisten Tätigkeitsgebiete eines Ingenieurberufs effizient einarbeiten können. Maschinenbauabsolvent:innen haben somit einen hohen Marktstellenwert.

Durch den Trend der spezifischen Namensgebung wird der ehemals (weitestgehend) einheitliche Studiengang Maschinenbau in viele unbestimmte zergliedert. Gerade bei zurückgehenden Studierendenzahlen, wie dies derzeit leider zu beobachten ist, führt dies in Folge zu Studiengängen, die kaum noch ausgelastet sind, die dann aber durch die Festlegung auf ein Spezialthema sich nur schwer in andere, vielleicht besser nachgefragte Themengebiete entwickeln lassen. Zu beobachten ist weiterhin, dass diese Attraktivitätssteigerungen häufig nur kurzfristig sind und das allgemeine Problem des –nicht zutreffenden- altbackenen Images des Maschinenbaus nicht nachhaltig lösen. Zudem besteht für die Absolvent:innen die Gefahr, dass in den Personalabteilungen die Abschlüsse nicht als "Maschinenbau" erkannt werden und demzufolge die Bewerber:innen im weiteren Auswahlverfahren keine Berücksichtigung finden.

Ein weiteres Problem besteht für die Durchlässigkeit zwischen Bachelor und Masterprogrammen an verschiedenen Hochschulen, die ja genau mit der Bologna Reform erzielt werden sollte. Durch die vielen Spezialisierungen muss bei der Zulassung auf Modulebene geprüft werden, ob die Voraussetzungen für einen Master erfüllt sind.

Um den genannten Nachteilen entgegenzuwirken, spricht sich der Fachbereichstag Maschinenbau dafür aus, die Studiengänge, die diesen Kriterien entsprechen, in Zukunft wieder verstärkt einheitlich mit "Maschinenbau" zu bezeichnen, und gegebenenfalls die speziellen Profilierungen durch Vertiefungsrichtungen anzugeben.

[1] Huster, A.; Bahlmann, N.; Greif, M.; Heidemann, B.; Glockner, C.; Hörber, G.; Kleinteich, D.; Mirre, T.: Positionspapier, Arbeitsgruppe Qualität, FBTM e. V., 3. überarbeitete Auflage, 2021